

# „Legastheniker“ sind sensible Schreibgenies.

## Das Ich-kann-Schule-Konzept zur Lösung des LegastheNIE-Problems

LegastheNIE ist eine Modekrankheit geworden, über die immer mehr Leute immer Gescheiteres von sich geben, wo man im Ernstfall aber im Umkreis von 100 km kaum einen findet, der auch nur ein damit zusammenhängendes Problem konkret lösen kann. Um sich nicht permanent bis auf die Knochen zu blamieren, deklariert man LegastheNIE als Krankheit und sucht nach Abnormitäten. Was immer man auf dieser „Suche“ findet, wird sofort als Beweis für LegastheNIE gedeutet und für die Notwendigkeit ihrer Etablierung.

So bestimmen die Nicht-Können das Niveau und man lernt unter solchen Bedingungen nicht mehr Lesen & Schreiben, sondern man lernt mit Hilfe von Schreib- und Leseübungen, sich vor Lesen und Schreiben zu fürchten, sich überfordert zu fühlen und Versagensängste zu entwickeln. Man lernt weiter, sich vor originalen Lebensaufgaben zu drücken und zu erwarten, dass das andere für einen erledigen. Man lernt, seine Ansprüche nicht mehr aus erbrachter Leistung abzuleiten sondern aus der Prostitution seiner Schwächen. Man lernt, seine Probleme nicht mehr zu bewältigen sondern sich fürs Problemhaben belohnen zu lassen. Wenn du den „Legastheniker“-Paß in der Tasche hast und noch jemand von dir etwas erwartet, gilt der als Spinner oder Feind; alle aber, die dafür kämpfen, dass der Marsch in die Lebensuntüchtigkeit gefördert wird, gelten für wahre Menschenfreunde.

Es geht nicht nur um ein paar Rechtschreib- oder Rechenfehler. Das überstarke Anwachsen von Therapie in der und für die Schule trägt schon beinahe religiöse Züge. Griechisch *>therapeia<* ist *>die Verehrung, Pflege<* und man pflegt und verehrt mit Hilfe pseudopädagogischer Zeremonie einen neuen Lebensstil des *>Das kann ich nicht, das brauch ich nicht, das muss ich nicht<*. Nicht mehr der Lehrer lehrt die Kinder *Können* sondern die lehren

ihn: „*Das kann ich nicht, das brauch ich nicht, das muss ich nicht!*“ Das ist eine Wendung des Lebensweges um 180 Grad von der Entfaltung von *Lebenstüchtigkeit* zu systematischer *Lebensuntüchtigkeit*. Was Wunder, dass sich unsere Gesellschaft inzwischen überall am *Abgrund des >Wer soll das bezahlen?<* wiederfindet? Kann es ohne Folgen bleiben, dass wir den Kindern systematisch ihre *originalen Lebensaufgaben* wegnehmen und durch angeblich leichtere ersetzen? Erfahren wir nicht immer wieder konkret, dass bald auch die leichteren als zu schwer empfunden und durch immer noch leichtere ersetzt werden müssen? So künstliche Eingriffe kommen im wirklichen Leben nicht vor. Wenn sich jemand ein Bein bricht und das eingegipst und nicht bewegt wird, dann baut der Körper die Muskeln ab. Damit die *Degeneration* nicht zu weit fortschreitet und sich in *Regeneration* kehrt, lassen uns die Mediziner heute so früh wie möglich wieder laufen. Sie haben vom Leben gelernt, sie machen es genau umgekehrt wie die Pädagogen.

Das Leben macht es stets anders herum als die Pädagogen. Es bietet *nie Wiederholungen*, sondern jede Lebensaufgabe ist vollkommen *original* und sie ist nie leichter als die vorherige sondern schwerer. Und genau das ist der Grund dafür, dass wir nicht abbauen sondern wachsen. Wenn ich einem Kind also seine originale Aufgabe wegnehme und ihm sage: „*Das kannst Du nicht, das brauchst Du nicht, ich gebe Dir eine leichtere Aufgabe.*“, dann zerstöre ich einen *originalen Lebensprozess* für einen künstlichen. Ich verdränge damit das Leben als Wegweiser und führe das Kind vom Weg der Entwicklung des Schreibenkönnens auf den Abweg des Nichtschreibenmüssens. Diesen „Weg“ gibt es im wirklichen Leben nicht: *Wir alle müssen immer wieder schreiben!* Und jeder originalen Herausforderung des Lebens stehen wir Dank dieser abwegigen pädagogischen Vorgabe dann als Nichtkönner gegenüber.

Kinder brauchen den Lehrer nicht als *Zerstörer ihrer originalen Lebensaufgaben* und als *Abbringer vom originalen Lebensweg*.

Sie brauchen ihn als das, was das Wort >Lehrer< ursprünglich bedeutet und was heute so gut wie kein Lehrer mehr achtet: Sie brauchen ihn als *jemand, dem das Lesen und Schreiben selber Freude macht und der die interessantesten Lese- und Schreibfähren des Lebens verfolgt*; sie brauchen ihn als *jemand, der ganz begeistert ist von seinen Erlebnissen mit dem Lesen und Schreiben und sie mit seiner Begeisterung mitreißt*. Ja, es muss sie förmlich ziehen, dass sie diesem Lehrer auf seiner Lese- und Schreibfähre folgen wollen; das ist erfolgreiche Erziehung!

Und was machen unsere Lehrer, wenn sie *erziehen*? Sie machen *Druck*! Sie nennen es *Erziehung*, aber es ist *Erdrückung*. Was tun sie, *statt mit gutem Beispiel voranzugehen*? Sie bleiben als denkbar schlechtes Beispiel immerfort auf der Stelle stehen und reiten auf ihrem Standpunkt auch noch herum. Wie soll man jemand *folgen* können, der selber nicht vom Fleck kommt? Was tun sie statt zu *lehren*, also statt *als gutes Vorbild voranzugehen*? Sie bringen den Kindern alles bei! Durch diese dämliche Beibringerei bringen sie die Kinder um ihren Weg des Lebens und sich selbst um die Freude gemeinsamen Erlebens von Erfolg. Für *Erfolg* müssten sie nämlich erst einmal selbst *folgen*: den Spuren des Lebens, nicht des Lehrplans!

Ich würde gern etwas anderes schreiben, doch die Beispiele zeigen: unsere Lehrer machen heute *alles Wesentliche verkehrt*. Und dass das Könnensniveau unserer Kinder Jahr um Jahr sinkt, hängt ursächlich nicht mit immer noch mehr unerklärlichen Defekten und Krankheiten unserer Kinder zusammen sondern die Hauptursache dafür ist, dass die Pädagogik unserer Pädagogen keine Pädagogik ist; *Pädagogik* heißt wörtlich *Kinderführung*. Jeder sieht, wohin diese „Pädagogik“ führt. Wir tun niemand einen Gefallen, wenn wir diese Tatsache verdrängen.

Ca. 84 % (es waren schon fast 94 %) der (bayer.) Lehrer scheiden im Durchschnitt 10 Jahre zu früh aus dem Dienst. Viele konkrete Fälle zeigen, dass viele Pädagogen selbst bis zum Hals in - verdrängten Problemen stecken, z.B. der Fall der Lehrerin, die zu

Sabrina in der 1.Klasse bei jeder Gelegenheit sagte: „*Du bist zu dumm für alles!*“; das Mädchen wollte schon nicht mehr leben. Der Kinderarzt sagt, es sei hochbegabt. Was bringt eine 50jährige Frau dazu, Tag für Tag ein kleines Kind niederzumachen? Was ist das für eine Schule, dass das kein einziger Pädagoge wahrnimmt und darauf reagiert? Können Sie sich vorstellen, dass diese Frau selbst als 7jähriges Kind dermaßen *kleingemacht und damit alleingelassen* wurde, dass sie es bis heute nicht bewältigt hat? Schauen Sie: Da ist eine 50jährige, die in Wirklichkeit erst 7 ist und das ihr Leben lang vor ihren Mitmenschen verbirgt! Warum tut die Frau das? Die muss doch unter der Last schier zusammenbrechen!

Stellen Sie sich einmal vor, die Frau hätte bei ihrer Lehrerprüfung gedacht: „*In der Prüfungskommission sitzen drei Profis, die können mir helfen. Denen gestehe ich jetzt, dass ich in Wirklichkeit erst 7 bin, dann helfen sie mir, mein Problem zu lösen, und ich kann eine wirklich gute Lehrerin werden!*“ Wenn die Frau ehrlich ihr Problem auf den Tisch gelegt hätte, wären die drei „*Prüfungs-Profis*“ hoffnungslos überfordert gewesen, und damit das nicht rauskommt, hätten sie sie einfach durch die Prüfung geschmissen. Deshalb sind unsere „*Prüfungen*“ so gehalten, dass auf keinen Fall die Wahrheit auf den Tisch kommt. Man muss *vorführen*, was gewünscht wird, und das ist keine Prüfung sondern ein blanker Unterwerfungsakt. Für Unterwerfung bekommt man die Planstelle, auf der man mit seinen Problemen mutterseelenallein gelassen wird. Man hat ja durch die „*Prüfung*“ bewiesen, dass man es kann, und steht nun *unter dem Zwang, den Schein aufrechtzuerhalten*. Wie soll ein Mensch unter solchen Bedingungen wachsen und gedeihen, wie soll er Freude entfalten und Liebe leben?

Ist Ihnen klar, dass diese Lehrerin keine Liebe geben kann, weil sie keine hat? Sie bekam immer *Prügel* viel mehr, als bei ihr Platz haben. Was blieb ihr übrig, als sie wieder auszuteilen? Das gab noch mehr Prügel, die noch weniger zu ertragen und deshalb noch dringender auszuteilen waren. Wir alle sind mitschuldig, dass diese Frau immer tiefer in eine *Sackgasse* hineingedrängt wird, die

nicht nur ihr sondern auch unser Verderben ist. Die 7jährige Sabrina verstand sofort, dass ihre Lehrerin ihr keine Nettigkeit geben kann, wenn sie keine hat. Sie hatte glücklicherweise soviel Nettigkeit, dass es locker für 300 Leute gereicht hätte, da könnte sie doch ihrer Lehrerin was davon abgeben. Sabrina gefiel die Idee. Sie gefiel sich ganz naturgemäß in der *Rolle der Lebensspenderin*.

Ich nahm eine große Schachtel und tat als ob ich's der Lehrerin gäbe: „*Sie sind immer so grässlich zu mir, hier schenk ich Ihnen 5 kg Nettigkeit!*“ Sofort war klar, dass es keine gute Idee war, sich an den bewussten Verstand der Frau zu wenden. blieb nur die Möglichkeit, zaubern zu lernen. *Zaubern* geht so: „*Ich schau, was dem andern fehlt. Dann fülle ich in Gedanken einen Riesenluftballon damit und schicke es ihm.*“ Überlegen Sie mal: „*Die Lehrerin ist seit über 40 Jahren nach Nettigkeit ganz ausgehungert. Kann die den Ballon vorbeifliegen lassen?*“ Unmöglich! Dann brauchen wir nur noch Zauberregel Nr.2, die heißt: „*Schick ihr von dem Guten immer mindestens 10- bis 100mal soviel, wie bei ihr zu Hause Platz hat! Das ist die Garantie dafür, dass sie es sofort wieder austeilern muss und zwar nicht nur an Dich sondern an alle in Deiner Umgebung.*“ Vier Wochen nach dieser Zauberei war Elternabend und Sabrinas Mama hat mir berichtet, die Lehrerin sei strahlend auf sie zugekommen mit den Worten: „*Ich hab an Ihrer Tochter jetzt gar nichts mehr auszusetzen!*“ Seitdem lernen bei mir alle Kinder zaubern und es klappt immer.

Sie sehen, wie wichtig es ist, die Fehler der Lehrer aufs Tapet zu bringen. Sie sehen aber hoffentlich auch, wie sehr mir ein liebe- und respektvoller Umgang mit ihnen am Herzen liegt. Ich bitte Sie, mit Lehrern ebenso liebevoll umzugehen wie mit Kindern, denn Lehrer sind auch Kinder! Sie werden sehen, wie lästig es Kindern wie Lehrern ist, wenn Sie nach dem Prinzip handeln: „*Nein, Du bekommst meinen Respekt nicht für die Fehler.*“ Respekt ist *Nahrung für die Entwicklung* und darf deshalb nicht an das verschwendet werden, was man vermeiden möchte.

Mit meinem Respekt nähre ich ausschließlich das, was ich haben

möchte. Ich achte gerade da Stärken, wo andere oft geradezu verbissen dafür streiten, dass da gar keine sind. Sie werfen mir vor, ich würde das Kind überfordern und ins Scheitern treiben und ihm schaden. Wenn Sie genau hinschauen, erkennen Sie sofort, warum es dennoch bei mir klappt und bei ihnen nicht. Ich treibe die Kinder nicht sondern *ich gehe mit ihnen und ich gehe voraus*. Ich bin kein *Lernzielvollstreckungsbeamter* und Antreiber sondern *ein verlässlicher Führer* an ihrer Seite, der ggf. die Last des Scheiterns auf sich nimmt. Aber die Kinder scheitern nicht, denn mein grenzenloses Vertrauen in die Fähigkeiten, an die sonst keiner glaubt, sorgt für ein dermaßen starkes *Persönlichkeitswachstum*, dass sie manchmal schon nach Minuten zu Leistungen fähig sind, die sie noch nie im Leben erbracht haben und die ihnen deswegen keiner zutraute.

Diese *Erfolgssituation* ist zwar bei jedem Menschen und in jedem Fall anders, aber sie ist beliebig reproduzierbar und hat somit eine *solide wissenschaftliche Grundlage*. Ich betreibe seit über 30 Jahren (Auto-)Suggestionforschung; experimentelle Beweise für *Erfolge durch Persönlichkeitsentwicklung* liegen seit Jahrzehnten zuhauf vor. Da ist es erstaunlich, wie stur die Pädagogik immer nur ihren Stiefel weiterperfektioniert und die Bekämpfung ihrer, in die Kinder hineinprojizierten, eigenen Probleme forciert hat.

Schauen wir uns den „amtlich diagnostizierten Legastheniker“ einmal genau an! Schreibt ein Kind von 100 Wörtern 80 falsch, behauptet man, dass es nie im Leben richtig schreiben könne. Das traut man sich ohne Blick in die Glaskugel zu prophezeien! Meine durch Experimente begründete Erfahrung steht dem diametral entgegen. Überlegen Sie selbst: Diesen Kindern tun ihre Fehler doch weh! Ist *Wehtun* ein Zeichen für *Dummheit*? Bei mir ist *Wehtun* ein Zeichen für feines Empfinden! *Feines Empfinden* ist für die heutige Pädagogik ein Fremdwort. Fein empfindende Kinder sind *zu sensibel für plumpe Pädagogik*, das ist das Problem. Ich frage Sie: „*Wer hat denn das Zeug dazu, einen guten Roman zu schreiben: jemand, der bei 80 von 100 Wörtern etwas*

*empfindet, oder jemand, der 100 Wörter schreibt und bei keinem was empfindet? “*

Für mich sind „*Legastheniker*“ *potentielle Schriftsteller* und ich begegne ihnen mit entsprechender *Hochachtung für ihre Potentiale*. Das ist das ganze Geheimnis, warum ich immer wieder erlebe, dass das Kind schon nach etwa 1 Stunde deutlich besser schreiben kann und will, als uns die „*LegastheNIE-Diagnose*“ weismachen wollte. Nebenbei haben sie dann auch wieder normale *Vitalfunktionen*: tiefen Atem, rote Wangen, Spannkraft und Ausstrahlung. Wenn ich mir ihre Vitalfunktionen in der Schule anschau, müsste ich wohl manchmal den Notarzt rufen. Soll ich diesen Kindern nicht zeigen, dass sie gut schreiben können, nur damit sich Leute, die nicht einmal zu wissen scheinen, dass *>Diagnose<* auf Deutsch *>Durchblick<* bedeutet, nicht lächerlich machen?

Schauen Sie bitte genau hin: 20 Fehler in einem Text, das sind *Schwächen, die das Kind von sich gegeben hat*. 20 Fehler, das ist wie 20 abgeschnittene Finger- und Zehennägel. Die Pädagogen tun aber gerade so, als ob diese 20 Fehler der einzig wichtige Körperteil des Kindes wäre. Sie kümmern sich mit voller Hingabe und größtem Aufwand immer noch mehr um diesen Haufen Kehricht, den man doch besser dem Mülleimer der Geschichte überließe. Das wirklich Wichtige aber, das ein existentieller Teil des Kindes ist, beachten sie überhaupt nicht. *Das Lebenswichtige sind die Stärken*, in diesem Fall die *Rechtschreibstärke!* Über ihrem Tanz um das Goldene Kalb Rechtschreibschwäche vergessen sie vollkommen auf *die Rechtschreibstärke im Kind* und lassen sie verhungern. „*Legasthenie*“ heißt wörtlich „*Leseschwäche*“; für Lesestärke gibt es in der Wissenschaft gar keinen Begriff, von Stärke will die Wissenschaft offensichtlich nichts wissen. Als sorgfältiger Beobachter sehe ich diese wunderfeinen „*Babystärken*“ für Rechtschreiben und alle anderen Lebensaufgaben und begegne ihnen mit größter Hochachtung. Können Sie sich vorstellen, dass mich die „*Babystärken*“ der Kinder mögen?

Die Eltern haben immer Recht, die sagen: „*Mein Kind ist doch*

*nicht dumm!*“ Sie arbeiten mit ihm zu Hause und das Kind kann es, weil sie *Achtung vor seinen Potentialen* haben. Dann geht das Kind in die Schule und kann dort (!) dasselbe (!) nicht. Der ausschlaggebende Grund dafür ist, dass man *dort keine Achtung für seine Potentiale* hat, ganz im Gegenteil! Wenn die Eltern zu Gunsten ihres Kindes sagen: „Aber zu Hause kann er’s doch!“, dann wird das mit einem „Aber in der Schule kann er’s nicht!“ weggewischt, damit sie sich *„keine falschen Hoffnungen machen“*. Es gibt keine falsche Hoffnung, falsch ist diese „Pädagogik“.

Der Lehrerin i.R. Hiltraud Prem ist in ihrer Laufbahn nie ein Legastheniker begegnet. *„LegastheNIE ist ein Gespenst und Gespenster gibt es nicht. Nicht die Kinder sind lernschwach sondern die Schule ist lehrschwach“*, sagt sie. Und sie hat es bewiesen. Ihre Schüler lernten alle in 1/3 der üblichen Zeit Lesen & Schreiben und zwar richtig. *Hausaufgaben* durften sich die Kinder, wenn sie wollten, *nehmen*; sie wollten immer. Der Grafenstein-Verlag brachte ihre *>Vergnügte Ballonfahrt ins Leseland<* heraus, mit der auch viele Eltern wenn es der Schule misslungen war - mit den Kindern einfach lesen lernten. Ihr Vorschlag eines Schulversuchs überforderte das (bayer.) Schulministerium, sodass sie den Versuch in Eigenregie mit 70 Klassen in Bayern, Hessen und Österreich durchführte. Alle 70 Lehrer bekundeten danach, dass sie die Prem-Methode beibehalten und dass es *das erste stressfreie Schuljahr* ihrer Laufbahn war. Woran mag es liegen, dass sich bei uns keiner für eine so erfolgreiche Methode interessiert?

Als junger Lehrer erlebte ich einen 4.Kläßler, der in Deutsch immer Note 6 gehabt hatte; er galt als *„einseitig mathematisch begabt“*, keiner suchte bei ihm nach Deutsch-Talenten. Bei mir schrieb der Bub 2 ½ Seiten Aufsatz; ich konnte ca. 10 Wörter enträtseln, er konnte die ganze Geschichte vorlesen. Er, der ein eigenes Schreibsystem entwickelt hatte, wurde über die Jahre *als Deutsch-Versager behandelt* und dadurch *zum Versager gemacht*. Ich provozierte ihn: *„Wer so gute Geschichten schreiben kann, der*



*kann doch auch richtig schreiben!*“ Darauf bereitete er die nächste Nachschrift als Könner vor und hatte null Fehler. Ich staune immer wieder, wie heftig wir ohne jegliche Grundlage dafür streiten, dass Kinder *nicht* können. Damals hatte ich meinen Kindern humorvoll verboten, das Diktat öfter als einmal zu üben. Tags darauf kam Brigitte: „*Ätsch, Herr Neffe, ich hab's aber trotzdem zweimal gemacht!*“ Das war **ih**r Werk! Dadurch war sie wer. Ich war und bin stolz, solche *Persönlichkeiten als Schüler* zu haben. Hängen nicht alle großen Probleme der Schule und folglich der Gesellschaft damit zusammen, dass wir durch die formale Pädagogik der letzten Jahrzehnte *die Persönlichkeitsentwicklung der Kinder geradezu vernichtet* haben? Unsere Kinder sind anfällig für die primitivsten Verführungen; sie können nicht nein sagen, weil sie sich aufgrund unserer hyperdämlichen Vorgaben - *ih*rer *Potentiale nicht bewusst* sind.

Auch unsere Lehrer machen nichts aus ihren Potentialen, ihnen ist noch nicht mal bewusst, dass sie welche haben. Das offenbart sich z.B. in den Beschwörungen, dass man Kinder nur in kleinen Klassen richtig fördern könne und sich um jedes Kind einzeln kümmern müsse. Die konkrete Beobachtung zeigt jedoch, dass die Probleme meist wachsen, wenn Lehrer sich einzeln ums Kind kümmern. Nach dem 2. Weltkrieg musste der Lehrer von Thalfingen 117 Kinder unterrichten. Als ich das im Radio hörte, waren 9 in meiner Klasse. Nach den üblichen Behauptungen, hätte es mir  $117:9 = 13$  also 13mal besser gehen müssen als ihm. Jeder sieht doch, daß die Wirklichkeit ganz und gar nicht so ist! Unsere Schulklassen sind quantitativ wie qualitativ künstliche Gebilde. Dass man durch ein künstliches Gebilde die Bewältigung der Realität lernt, ist eine Illusion. Wer durch seine ganze Kindheit und Jugend in einer künstlich ausgelesenen Kleingruppe von 10 Kindern geschleußt wurde, hat dabei verlernt, mit der *ganzen* Realität umzugehen. Diese Art völlig verfehlter „Lebenshilfe“ führt in immer aufwendigeren künstlichen Strukturen nur an die Grenzen dieser Strukturen, hinter denen geduldig das Leben wartet, dass

wir vernünftig werden.

Aber man kann die Abnormitäten im Gehirn doch messen! Davon hat dieser F.J.Neffe wohl noch nie was gehört? Der sagt dazu: „*Ich denke, wir würden über solche Messergebnisse viel vorsichtiger reden, wenn wir mit dem Messen nicht bei den Kindern sondern bei den Ministerialräten anfangen! Wir interpretieren jede Auffälligkeit, wie wir's brauchen, um die Fortführung verfehlter Maßnahmen zu rechtfertigen.*“ Unser Gehirn arbeitet ganz anders als uns die Pädagogik weismachen will. Ich zeige das immer am Beispiel von *Wilma Rudolph*, die den größten Teil ihrer Kindheit schwerst gehbehindert war und 1960 bei den Olympischen Spielen in Rom 3 Goldmedaillen im Laufen gewann. Sie wurde später übrigens Lehrerin. Ihr *kluges Unbewusstes* war aber nicht bereit, zu sagen: „*Ich sehe ein, dass ich nicht laufen kann! Ich werde halt eine gute Lehrerin, ich bin eben einseitig pädagogisch begabt!*“ Nein, unser kluges Unbewusstes, das für das Funktionieren unseres Lebens zuständig ist, will immer das, was am schwierigsten ist, am meisten. DAS ist Leben.

Unser *Gehirn* ist *auf Leben programmiert* und das heißt: Es wird immer wieder Wege suchen, auftauchende Hindernisse zu umgehen und Schwächen zu kompensieren, ja, überzukompensieren. Und das kann das Gehirn schneller und bei weitem einfallsreicher als wir ihm mit stümperhaften künstlichen Eingriffen wännen, helfen zu müssen. Nicht das Gehirn braucht die Hilfe der Pädagogen sondern sie brauchen die seine! Daran kann man sich auch nicht vorbeimogeln, indem man sich selbst zum „Verteidiger der herrschenden Wissenschaft“ ernannt. Das Leben akzeptiert *Wissenschaft nur wenn sie (zu etwas) dient*, es wäre also an der Zeit, mit dem Dienen zu beginnen. Was man beherrschen will, muss man erst einmal bedienen lernen!

Ich denke, jetzt wissen Sie, warum ich LegastheNIE mit großem NIE schreibe. Die Kinder haben jeweils ganz *individuelle, große Probleme, die nichts mit Lesen & Schreiben zu tun haben*. Diese Probleme äußern sich auch in anderen Bereichen. Jedes der betref-

fenen Kinder hat (wenigstens) einen *schweren Konflikt in der Persönlichkeitsentwicklung*. Nach ersten Veröffentlichungen meiner Ergebnisse rief mich eine Oma an, ob ich nichts gegen LegastheNIE wüsste. Ich sagte: „*Nein, das ist kein Sachproblem, es geht immer um einen unbewältigten Konflikt der Persönlichkeitsentwicklung.*“ Darauf sie: „*Das Kind wird von der Mutter abgelehnt und lebt bei der Großmutter.*“ Darauf ich: „*Na, also.*“ Fühlen Sie bitte hinein, was wir diesem Kind antun, wenn wir ,es statt ihm ehrliche Antworten auf die ausgesprochenen und unausgesprochenen Fragen zu geben, in einen Rechtschreibförderkurs stecken! Sie verstehen sicher, warum ich meinem LegastheNIE-Buch den Untertitel geben musste: „*Kinder zu Legasthenikern machen, das zerstört die Persönlichkeit!*“ Ich sage es zum Schluss noch einmal: „*Wir machen es verkehrt, und da hilft nur, was schon in der Bibel steht: Kehret um! Aber bitte nicht noch einmal die Kinder, sondern endlich Euch selbst!*“

Franz Josef Neffe

Literatur:

Franz Josef Neffe: Die neue Ich-kann-Schule I: Die Schulprobleme sind lösbar + LegastheNIE. Kinder zu Legasthenikern machen, das zerstört die Persönlichkeit. + Lebensschlüssel Autosuggestion.

Franz Josef Neffe

Deutsches Coué-Institut für Problemlösung

89284 Pfaffenhofen, Webergasse 10

Tel: 07302-5580 [fjneffe@online.de](mailto:fjneffe@online.de)

[www.coue.org](http://www.coue.org)

Sie dürfen diesen Original-Artikel gerne weitergeben.